## Holl in guter Gesellschaft

## Eine Biographie und persönliche Erinnerungen

■ PETER PAUL KASPAR

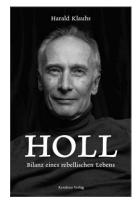


Peter Paul Kaspar, war Akademiker- und Künstlerseelsorger in Linz, Musiker und Buchautor, lehrte an der Anton Bruckner Universität Linz.

Als schüchterner junger Wiener Kaplan erlebte ich Adolph Holl erstmals im berüchtigten Jahr 1968 am Rande der monatlichen Priestertreffen seiner Jahrgangskollegen – darunter mein Chef als Pfarrer meiner damaligen Pfarre St. Brigitta. Erst wenige Jahre später wurde Holl zu einer diözesan- und österreichweit hochumstrittenen Persönlichkeit: Auslöser war sein von da an berühmtestes und berüchtigtstes Buch: "Jesus in schlechter Gesellschaft" (1971). Ich selbst war damals gesamtösterreichischer Seelsorger der Katholischen Studierenden Jugend – also einer jener Revoluzzerkapläne, die den Bischöfen ihr damals ohnehin wenig beschauliches Leben dissonant anreicherten. Und Adolf Holl wurde für mich zum Chefideologen eines entstehenden "ergebnisoffenen Christentums". Den Studenten gefiel das, natürlich auch mir. Holl lernte ich nun auch persönlich kennen, besuchte ihn gern und las notorisch seine Bücher. Ich gestehe: Sein Jesusbuch löste in mir eine "theologische Lebenswende" aus. So fand auch ich mich in jenen aufmüpfigen Jahren – wie man das damals nannte – als "pastoraler Zentralist", nunmehr auch selbst (seit 1973) Bücher schreibend, mit Holl in schlechter Gesellschaft: Mein Buch "Glaube auf eigene Gefahr" (1974) erhielt den Untertitel "Provokationstexte". Holls weiteres Leben und Schreiben als Grenzgänger begleitete ich "in guter, solider Freundschaft" – wie er in mein Exemplar des hier empfohlenen Buches schrieb. Ich habe tatsächlich viel von ihm gelernt. Nach vielen Büchern von ihm gibt es nunmehr auch eines über ihn: Diesen gewichtigen Band "Holl, Bilanz eines rebellischen Lebens" verfasste Harald Klauhs, publizistischer Profi als Literaturredakteur im "Spectrum" der Tageszeitung "Die Presse". Es wurde ein dichtes Werk, mit an die tausend Fußnoten und einem reichen Register, keineswegs immer leicht und flott zu lesen, jedoch mit hohem Erkenntnisgewinn zu Leben und Werk eines bedeutenden Denkers und Grenzgängers zwischen Kultur- und Religionsgeschichte: Adolf Holl als offiziell suspendierter katholischer Priester, dessen Sicht über die verfassten Religionen hinausreicht in die geistige Landschaft jener Intellektuellen, die zwar nicht als Kirchenfunktionäre, jedoch als Weitblickende über die Engherzigkeit mancher Religionen, Konfessionen und Philosophien bekümmert sind.

## Intoleranz der Frommen

Es wäre durchaus eine Perspektive, die auch Kirchenfunktionären gut anstünde. Kardinal König mit seiner auch religionswissenschaftlichen Kompetenz stand ja auch als Auftraggeber am Beginn der kirchlichen "Karriere" Holls. Seine Toleranz scheiterte letztlich an der Intoleranz der Frommen, der Rechtgläubigen und selbsternannter Ketzerjäger. Und nun – fast ein halbes Jahrhundert nach Holls Jesusbuch - befindet sich sein Verfasser wie ein notorischer Grenz- und Fremdgänger zwischen den großen und alten Religionen einerseits, und den Sinnsuchern jeglicher religiösen oder agnostischen Herkunft andrerseits. Doch die seit alters her streng autoritär verfassten, hierarchischen gegliederten und dogmatisch festgeschriebenen Kirchen stehen heutzutage fassungslos vor einer neuen, zwar streng fragenden, jedoch systematisch unregulierten "Glaubensgemeinschaft der Suchenden" – abseits hierarchischer Dogmen, Definitionen und Verurteilungen: Die Kurzformel für diesen Dienst findet sich schon in der Bibel (2 Kor 1, 24): nicht Herrscher über den Glauben, sondern Mitarbeiter an der Freude.



Harald Klauhs "Holl – Bilanz eines rebellischen Lebens". Residenz Verlag 2018

24 Quart